

Franckesche Stiftungen zu Halle

Unser Herr Jesus, als unser Exempel und Vorbild

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, 1749

VD18 90815521

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-199476

Exemp. u. Vorbild in seinem Wandel. 9

II. Wie wir diesem Exempel und Vorbild nachfolgen sollen und können.

Abhandlung.

So muß denn eines jeden Zuhörers Herz, Sinn und Gedanken bloß auf **IEsum** gerichtet seyn, und zwar **ihō** in der Absicht, wie uns unser **HERR IESUS CHRISTUS** in seinem Wandel zum Exempel und Vorbild gegeben ist.

Erster Theil.

Und da erwegen wir Erstlich, was uns der **HERR IESUS** für ein Exempel und Vorbild gegeben hat. Das kan uns unser heutiges Evangelium gar schön zeigen, und zwar können wir solches erkennen, theils aus seiner eigenen Feinde Munde, theils aus seinem Bezeigen gegen diese seine Feinde.

Ich sage, seine eigene Feinde bekennen mit ihrem Munde, ob gleich mit falschen Herzen, aber **v. 16.** doch nach der Wahrheit, was **IESUS** für ein Mann sey. Sie wolten **IESum** in seiner Rede fangen, und das stellten sie gar listig an. Die Pharisäer sandten ihre Jünger samt Herodis Dienern, und legten ihm eine gewisse verfängliche Frage vor. Damit aber der **HERR IESUS** ihre Schalkheit nicht mercken solte, so stelleten sie sich ganz fromm, ganz treuherzig und aufrichtig an, und gaben dem **HERRN** **Luc. 20, 20.** **v. 16.** **IESu** ein herrliches Lob. Sie sagten zu ihm:

Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und fragst nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Die Leute haben wahr geredet, so falsch ihr Herz auch war, und wir erkennen aus diesen Worten, was der Herr Iesus für einen Sinn gehabt, und für einen Wandel geführt. Sie sagten: Meister, wir wissen, und sind es überzeugt, daß du wahrhaftig bist, daß du gegen Gott und Menschen aufrichtig und redlich bist, und handelst. Du lehrest auch den Weg Gottes recht, was du lehrest, das ist untadelich. Wir müssen gestehen, daß wir an deiner Lehre nichts auszu setzen haben, den Weg Gottes, oder wie Gott soll erkant und geehret werden, wie man zu Gott kommen, wie man Gott gefallen, und wie man vor Gott wandeln solle, das lehrest du recht, ohne Zusatz, ohne Mängel. Du fragst nach niemand, du bist getrostes Muthes, daß du niemand schonest, sondern einem ieden nach Befinden die Wahrheit sagest. Denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen, du gehst gleich durch, bist unerschrocken, und lässest dich weder durch die Gunst der Menschen noch durch Furcht vor Menschen verleiten, was unrichtiges zu thun, oder zu reden. Geliebten, so war unser Herr Christus, in seinem Sinn und Wandel beschaffen. Wir wollens aber auch ferner aus seinem Bezeigen gegen seine Feinde, erkennen, wie Iesus gewandelt und was er für ein Exempel uns gegeben. Und da finden wir sonderlich zweyerley. Einmal, daß er ihnen nicht getrauet, sondern ihre Schalkheit gemero

Exemp.u. Vorbild in seinem Wandel. II

gemercket. Er hat die Leute geprüft, und sich v. 18.
nicht lassen ihre schönen Reden oder glatten Worte
einnehmen, daß er etwa gedacht: En das sind doch
hübsche, fromme Leute, gegen die will ich mich offen-
herzig auslassen. Nein, das that er nicht, sondern
er prüfete, und erkannte, er merckte und entdeckte ihre
Schalckheit und Heuchelen, wie das Evangelium v. 18.
meldet. Da nun Iesus merckte ihre Schalck- 19..
heit, sprach er: ihr Heuchler, was versucht
ihr mich? Weiset mir doch die Dins-Münze,
was ihr dem Kayser geben müßet, wenn ihr den Tri-
but abführet. Und sie reichten ihm einen
Groschen dar. Er fragte: wes das Bild und v. 20.
die Überschrift wäre? sie konten nicht anders sa-
gen, als, des Kayfers. Darauf gab er ihnen ei-
ne solche weise Antwort, die auf beyden Seiten
untadelich war. Das ist das zewnte Stück in sei-
nem Bezeigen gegen die Feinde. Sie meinten, sie
hätten ihn schon so gewiß als gefangen, er möchte
nun ja oder nein antworten, oder gar stille schwei-
gen, und freueten sich schon zum voraus über den
Sieg, den sie erlangt zu haben glaubten. Aber
weit gefehlet! die Weisen erhaschet er in ihrer
Schalckheit. Er ertheilte ihnen in göttlicher Weis-
heit eine Antwort, über die sie sich verwundern, und
geschlagen davon gehen mußten. Er bewies hierbey
Tauben-Einfalt, und Schlangen-Klugheit. Ich
sage: Tauben-Einfalt. Da sie ihn listig angingen,
gedachte er nicht: wartet, ich will wieder list ge-
brauchen, wie mans heut zu tage zu machen pflegt,
list, wieder list. Das war nicht Jesu Sinn.
Er ging ihrer list mit aller Aufrichtigkeit ohne Hin-

Hinterlist entgegen. Aber doch bewies er göttliche Weisheit und Klugheit mit der Antwort: so gebet dem Kayser, was des Kayfers ist, wie ihr selbst bekennen müsset, daß ihr des Kayfers Münz im Lande habet, und gebet auch GÖrte, was GÖrtes ist, den Sckel des Heiligthums, nach der Ordnung des mosaischen Gesetzes, und eurs sonst verordnete Opfer. Thut also einem ieden das seine.

Wenn wir aber das Bild und Exempel, so uns JESUS nach gelassen, gerne recht vollständig haben wollen, so müssen wir nebst dem, was wir hier finden, die ganze Lebensgeschichte unsers Heilandes aus den gesamten Evangelisten vergleichen, und darin auf den Sinn und das Bezeigen JESU recht Acht haben. Und da wird es auf die 3 Stücke ankommen, wie JESUS gesinnet gewesen und sich bezeigt hat, gegen seinen Vater, gegen die Menschen, und in Absicht auf sich selbst.

Wie war denn der Herr JESUS gegen seinen Vater gesinnet, und wie wandelte er vor demselben? Antwort: Seinen Vater hatte er immerdar

Ps. 16, vor Augen. Das begreift 2 Stück in sich, daß er
8. nemlich mit einem kindlichen Vertrauen immerdar auf seinen Vater gesehen, und sich getrost auf ihn verlassen. So dann, daß er ihn geehret und geliebet, vor ihm gewandelt und ihm gehorsam gewesen in allen Stücken. Wir wollen etliche Dertter hiervon in den Evangelisten auf schlagen. Als seine Feinde

Joh. 8, sagten, Er hätte den Teufel; So antwortete JESUS:
49. ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater. Damit bewies ers, daß er keinen Teufel hätte: denn der Teufel ehret GÖt nicht, sondern

Exemp. u. Vorbild in seinem Wandel. 13

sondern schändet und lästert Gdt. Ich ehre
meinen Vater, das war seine ganze Sache. Her-
nach weiter unten: JEsus antwortete und sprach: v. 54.
so ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts, es ist 55.
aber einer, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey
euer Gdt und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn,
und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde
ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich kenne
ihn und halte sein Wort. Wie hats nun der
HErr JEsus gemacht? Er kante seinen Vater,
als Vater, mit kindlichem Herzen, Er ehrte und liebte
ihn, und das bewies er damit, daß er ihm gehorsam
war, er hielt sein Wort. Im Johann am 4. spricht Joh. 4.
der HErr JEsus also: meine Speise ist die, daß ich 34.
thue den Willen des, der mich gesandt hat,
und vollende sein Werck. Das war also sein
ganzer Sinn, seines Vaters Willen zu thun, darüber
vergaß er Essen und Trincken. Dahin ging immer
sein Trieb und seine Neigung, und das war sein einzi-
ges Vergnügen, seine Speise, das war ihm Essen und
Trincken, wenn er konte thun, was sein Vater haben
wolte, und sein Werck vollenden. Als er igt zu sei-
nem Vater heim gehen wolte, so konte er mit Freu-
digkeit in seinem Hohenpriesterlichen Gebet sprechen:
Vater, ich habe dich verkläret auf Erden, und
vollendet das Werck, das du mir gegeben hast, Joh.
daß ich thun solte. Vater, ich habe dich verkläret, 17/4.
verherrlicht, ich habe deine Ehre auf alle Weise ge-
suchet, ich habe so geredet, so gethan, und gewandelt,
daß deine Ehre dadurch hat können befördert werden,
und nun habe ich deinen Willen, das Werck, so
du mir gegeben, vollendet. So gar hat er nicht ein
elniges

14 Unser Herr Jesus als unser

einiges Wort geredet, ohne seines Vaters Willen, oder einen Schritt gethan, es sey denn, daß es ihm Joh. von seinem Vater befohlen worden. Wie er bezeugt 12, 49. get: Ich habe nicht von mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll; darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat. In der El. 50. Weissagung Jesaiä finden wir schon hievon, alwo 4. 5. der Messias seinen ganzen reellen Gehorsam beschreibet: Er hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden, er wecket mich alle Morgen, er wecket mich daß Ohr, daß ich höre wie ein Jünger. Der Herr Herr hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht ungehorsam, und gehe nicht zurücke. Hier sagt er, er sey wie ein folgsamer Jünger, der alle morgen komt und höret, was er den Tag thun soll, und wie es ihm gesagt und befohlen worden, so richtet ers auch aus. Es redet des Messias hier von seinem ganzen Gehorsam, den er nicht nur im Reden und Thun, sondern auch so gar im Leiden bewiesen, wie aus dem folgenden erhellet, da es heisset: Ich v. 6. hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufeten, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Es mag von diesen Zeugnissen dismal genug seyn, ob wol noch vielmehrere vorhanden, und wer unter uns zweifelt wol daran, daß unser theurer Heiland seinem Vater einen vollkommenen Gehorsam geleistet, bis zum Tode, Phil. 2, 8. ja zum Tode am Creuz? Und da er nun im Leiden war

Exemp.u. Vorbild in seinem Wandel. 15

war, so hat er ihn auch darin geehret, mit der allervollenkommensten Geduld und mit einem kindlichen Vertrauen auf ihn, daß er ihn doch nicht anders als seinen Vater ansah, auch da er sich von seinem Vater verlassen klagte, dennoch ihn seinen Gott nennete. Das ist Jesu Sinn gewesen gegen seinen Vater.

Wie ist denn ferner der Herr Jesus gesinnet gewesen gegen die Menschen? Die Menschen hat er aufs herzlichste geliebet, denn eben darum ist er ja in die Welt gekommen, aus Liebe zu ihnen ist er umher gezogen und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren. Aus Liebe zu den Menschen hat er ihre Sündenschulden auf sich genommen, sie ans Creuz getragen, für sie ein Fluch geworden, und mit seinem Blute die göttliche Gerechtigkeit befriediget, den Menschen aber Gnade und ewige Seligkeit erworben. Apg. 10, 38.

Wollen wir unter den Menschen eine Einheitlung machen, so hat der Herr Jesus sich gegen die Elenden erbarmend und mitleidig bewiesen. Matth. 8, 3
Wenn Leiblich- und Geistlich-Elende vor Ihn kamen, so waltete sein Herz mit innigstem Erbarmen Marc 1, 41.
gegen sie, er konte ihre Noth nicht ohne Bewegung c. 8, 2.
ansehen, konte sie nicht ohne Hülfe von sich gehen Luc. 7, 13.
lassen, wie wir davon in den Evangelisten unzählige Proben finden. Sonderlich wenn arme und leidtragende Sünder kamen, derer hat er sich aufs herzlichste und freundlichste angenommen, daß seine Feinde selbst mit Unwillen von ihm sagten, (so uns Luc. 15, 12.
aber gar tröstlich ist): Dieser nimt die Sünder an, und isset mit ihnen. Was

16 Unser Herr Iesus als unser

Was seine Jünger betrifft, so hat er dieselben als seine eigene Leute aufs zärtlichste geliebet; sie gelehret, sie mit grosser Geduld und vielem Verschonen getragen, und mit ihrer Schwachheit Geduld gehabt, sie in seinem Herzen getragen, und Mütterlich an ihnen gehandelt, und sie endlich seinem Vater gar aufs theureste empfohlen.

Was seine Feinde anlangt, so hat er gegen dieselbe sich nicht grimmig und rachgierig, vielmehr sanftmüthig und liebeich bewiesen, sie den Weg Gottes recht gelehret, in allem seinem Thun gezeigt, daß er ihr bestes gesucht. Zwar mit einem redlichen Ernste, und so, daß er seines Vaters Ehre und Wahrheit nichts vergab, hat er ihnen ihre Bosheit gar oft unerschrocken unter die Augen gestellt, und sie darüber bestraft; aber gleichwol ihre Besserung auch dadurch gesucht: wie wir aus seinen Thränen, die er über Jerusalem vergossen, erkennen können, da er mit der allerbittersten Wehmuth das geistliche und leibliche Elend des Volks beklagte. Ja noch am Creuze, als sie eben seine Hände und Füße durchbohreten, sprach er zu seinem Vater: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Das ist Iesu Sinn gewesen, gegen die Menschen.

Wie ist denn Iesus gesinnet gewesen in Absicht auf sich selbst? Sich selbst hat er aufs allertiefste erniedriget, Er hat nicht seine eigene Ehre, oder Nutzen, nicht seine Gemächlichkeit und Bequemlichkeit gesucht; sondern, damit er seinen Vater ehren, und den Menschen zur Seligkeit helfen möchte,